



Deutsche  
Journalisten  
Akademie

J05

# Meinungsbetonte Texte

Prof. Dr. Christoph Fasel

# Impressum

**Deutsche Journalisten-Akademie**

Karmeliterweg 84  
13465 Berlin

[kontakt@djamail.de](mailto:kontakt@djamail.de)

[www.deutschejournalistenakademie.de](http://www.deutschejournalistenakademie.de)

Tel. 030 / 810036887

Fax. 030 / 810036889

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Was bedeutet Meinung im Journalismus?</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Der Kommentar: Formen und Aufbau</b>	<b>7</b>
2.1	Das Pamphlet	8
2.2	Der Geradeaus-Kommentar	8
2.3	Der Entweder-oder-Kommentar	9
2.4	Der Kommentar als Ausdruck des Standpunktes des Mediums	10
<b>3</b>	<b>Der Kommentar mit Pfiff: die Glosse</b>	<b>12</b>
<b>4</b>	<b>Das Feuilleton als Oberbegriff</b>	<b>16</b>
4.1	Das Feuilleton	16
<b>5</b>	<b>Die Kritik</b>	<b>20</b>
<b>6</b>	<b>Die Betrachtung</b>	<b>24</b>

# Meinungsbetonte Texte

## Allgemeine Lernziele

- Die meinungsbetonten Darstellungsformen wie Kommentar und Glosse, Feuilleton und Kritik, Rezension und Betrachtung als Textsorten in ihren Eigenheiten kennen und anwenden lernen.
- Die Besonderheiten des Aufbaus der unterschiedlichen Formen des Kommentars nutzen und beherrschen.
- Die Selektion des Wichtigen in Feuilleton und Kritik einüben.
- Die Meinungselemente des Kommentars sachgerecht hervorheben und für den Leser kenntlich machen.
- Die Fähigkeit entwickeln, Texte des Feuilletons als Texte mit Mitteilungscharakter zu verfassen – und nicht als hermetisches Kunstwerk.
- Die vergessene Kunst der Betrachtung erlernen.

# 1 Was bedeutet Meinung im Journalismus?

## Lernziele

Nachdem Sie dieses Kapitel durchgearbeitet haben, wissen Sie,

- **welche besondere Rolle Meinung im Journalismus spielt**
- **welche Aufgabe meinungsbetonte Texte im Journalismus haben**

Wir haben schon beim ersten Blick in die Textsorten gesehen: Journalisten sagen nicht nur, was los ist. Und sie erzählen nicht nur, wie es geschehen ist. Sondern sie geben den Lesenden auch Denkanstöße darüber, was sie von all dem zu halten haben.

Das klingt beim ersten Hören befremdlich: Haben wir uns denn nicht auch darüber Gedanken zu machen, wie es mit der journalistischen Objektivität bestellt sein soll, wenn man die Textsorten redlich benutzt? Bedeutet denn gerade die Abwesenheit von Meinung in einer Nachricht nicht eines der entscheidenden Qualitätsmerkmale dieser Textsorte? Und haben wir nicht auch gesehen, dass zum Beispiel eine erzählerische Textsorte wie die Reportage ganz bewusst jede explizit geäußerte Meinung in ihren Texten ausschließt?

Alle diese Aussagen treffen zweifelsfrei zu. Und in der klassischen angelsächsischen Tradition des Tageszeitungsjournalismus führt die grundlegende Regel der Trennung von Nachricht und Meinung zu ganz besonderen Ausprägungen: Besonders genau nahmen es bis vor wenigen Jahren die Redakteure der New York Times. Für sie galt die Regel, dass niemals diejenigen, die berichten, und diejenigen, die dazu die Kommentare schreiben sollten, zur gleichen Zeit in der Kantine zusammentreffen und zusammen essen sollten. Und auch private Beziehungen zwischen den Vertretern dieser unterschiedlichen Textsorten wurden von der Chefredaktion nicht gerne gesehen. Dezent wurden in

solchen Fällen die beiden Partner gebeten, sich doch gemeinsam für das gleiche Ressort zu unterscheiden. Der Grund solch fundamentalistischer Trennung ist der Wunsch, Nachricht und Meinung auch in der Praxis der journalistischen Produktion fein säuberlich zu trennen.

Dennoch gibt es eine Art Paradoxon. Denn Meinungsfreude im Journalismus schließt angestrebte Objektivität in der Berichterstattung überhaupt nicht aus.

Der Grund dafür ist einfach: Für jede dieser unterschiedlichen Anforderungen stellen die journalistischen Textsorten uns nämlich bestimmte Modelle zur Verfügung. Diese Modelle, Meinung auszudrücken, erfüllen den Anspruch, gerade durch unterschiedliche Präsentation von Meinung die ganze Bandbreite der sogenannten meinungsbetonten Darstellungsformen abzudecken.

Wie wichtig gerade die meinungsbetonten Darstellungsformen für den Journalismus werden, lässt sich an zwei Faktoren ablesen. Erstens an der Einschätzung der Lesenden: Studien über die qualitative Wahrnehmung etwa von Zeitungen, durchgeführt vom Leipziger Journalistik-Forscher Michael Haller, belegen nämlich, dass bei den Qualitätskriterien von Journalismus bei Befragungen der Lesenden Meinungsfreude ausdrücklich hervorgehoben wird.

Und zweitens gilt: Die neuen digitalen Medien haben seit den 1990er Jahren kontinuierlich

für eine neue Rollenverteilung der Aufgaben unter den unterschiedlichen Medienangeboten gesorgt. Galt es früher als eine der wichtigen Aufgaben der Tageszeitung, ihren Lesenden Nachrichten und Fakten zu liefern und Wissen bereitzustellen, hat sich diese Aufgabe mit dem Aufkommen neuer digitaler Angebote fundamental geändert. Heute liefern Internet und zahllose Radio- und TV-Programme dem Mediennutzer eine Fülle von Informationen schnell und gratis frei Haus. Dieser Mediennutzer wiederum ist es müde, am nächsten Tage in der Zeitung nur wörtlich das aufzunehmen, was er am Abend zuvor mehrfach durch elektronische Medien nahegebracht bekam. Wollen die gedruckten Medien ihre Bedeutung für den Medienkonsumenten behalten, müssen sie sich deshalb ändern: Über die Nachricht hinaus müssen sie Hintergrund, Orientierung und Nutzwert liefern.

Diesen Mehrwert für die Lesenden als Hintergrund und Orientierung liefern die meinungs-  
betonten Textsorten des Journalismus. Sie sagen nicht nur, was geschehen ist – sie sagen den Lesenden im Gegensatz zu den tatsachen-  
betonten Textsorten auch, was sie davon zu halten haben.

### Übung

**Greifen Sie zu einer beliebigen Ausgabe einer Tageszeitung und versuchen Sie, in den verschiedensten Textsorten dort Meinungselemente zu identifizieren. Suchen Sie in diesem Zusammenhang vor allem nach dem Unterschied von expliziter Meinung und impliziter Meinung – erstere zeigt sich etwa in einem gelungenen Kommentar, letztere könnte sich in einer professionell recherchierten und geschriebenen Reportage zeigen.**

### Checkliste

#### Warum Meinung im Journalismus wichtig ist

- **Leser wollen über die Nachricht hinaus Hintergrund und Orientierung.**
- **Guter Journalismus liefert nicht nur Fakten, sondern deutet sie auch.**
- **Ohne Meinung gibt es keine explizite Orientierung für den Leser.**
- **Meinungsbetonte Textsorten spiegeln eine Meinung auch explizit wider.**
- **Diese Meinung ist stets begründet.**
- **Die den Meinungen zugrunde liegenden Fakten werden stets erläutert.**

### Selbstkontrollaufgabe 1

**Nennen Sie mindestens drei der Gründe dafür, warum Meinung in journalistischen Texten wichtig ist und wie sie dargeboten werden sollte.**